



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dzewas,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

Ihnen allen möchte ich ein herzliches Willkommen zurufen und ein frohes neues Jahr wünschen.

Sicherlich haben Sie die Stimme von Joan Baez erkannt, die nicht nur als Sängerin, sondern viel mehr durch ihr politisches Engagement, als Kämpferin gegen Ungerechtigkeiten, gegen Ausgrenzung der Schwarzsamerikaner berühmt wurde.

Außerdem war sie in den 60er Jahren eine wichtige Wegbegleiterin von Martin Luther King, von dem ich ein Zitat an den Anfang meiner Ansprache stellen möchte:

**Es gibt keine größere Kraft als die Liebe!**

**Sie überwindet den Hass,**

**wie die Finsternis!**

Warum habe ich dieses Zitat an den Anfang meiner diesjährigen Neujahrsansprache gestellt?

Zum einen werde ich in diesem Jahr am 4.5.2019 mein Amt als Logenmeister niederlegen. Ich denke sechs Jahre in meinem Alter sind genug, zum anderen möchte ich deshalb eine Art Resümee meiner Amtszeit ziehen und darstellen, was mich in dieser Zeit angetrieben hat und da kann ich nur sagen, dass dieses Zitat meinen Einstellungen entspricht und in der heutigen Zeit mit ihren zahlreichen Abgrenzungen wie kaum ein anderes seine Berechtigung hat.

Denn nur mit der Liebe zu anderen Menschen kann diese zerrissene Welt vielleicht Frieden finden.

Meine sehr geehrten Gäste, vielleicht denken Sie, dass ich mich doch etwas zu pathetisch ausdrücke. Doch müssten wir uns nicht eigentlich folgende Fragen stellen:

Welche Welt wollen wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen? Welche Werte wollen wir weitergeben, damit unsere Nachkommen stolz auf unser Land und unsere Demokratie sind? Wird die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter auseinander gehen? Wird uns die Globalisierung verschlingen, so dass viele an den Rand der Gesellschaft geraten und sich als Verlierer fühlen? Werden weiterhin ethnische oder religiöse Minderheiten in gewollter oder aufgezwungener Isolation Gegenkulturen bilden? Hat die europäische Idee überhaupt noch Bestand?



Wie werden sich die vielen Krisenherde z.B. Naher Osten weiter entwickeln? Wird der politische oder religiöse Fanatismus in unserem Land wie auch in vielen anderen friedliche Menschen weiterhin bedrohen, einschüchtern und ermorden? Selbstverständlich will ich und bestimmt auch Sie, verehrte Anwesende, dass diese Horrorszenarien nicht Wirklichkeit werden, doch leider muss ich sagen, einige Ereignisse lassen uns doch erschreckt aufhorchen.

Als 1989 DDR Bürger bei ihren mutigen Montagsdemonstrationen skandierten: „Wir sind das Volk“ hatten sie meine uneingeschränkte Sympathie, doch heute hat diese Aussage eine ganz andere Bedeutung. Denn denjenigen, die heute betonen „ Wir sind das Volk“, kann ich nur meine Verachtung zollen. Sie wollen das Land spalten und sich abgrenzen, sie haben das Grundgesetz, das uns nach der Nationalsozialistischen Zeit als demokratische Leitlinie gegeben wurde, überhaupt nicht verstanden und verfolgen mit ihren Parolen gefährliche Ziele, die wir bestimmt so nicht verwirklicht sehen wollen. Auch wenn unsere Demokratie durchaus verbesserungswürdig ist, hat sie es vermocht, uns in mehr als 70 Jahren ein Leben in Frieden und Freiheit zu ermöglichen.

Dennoch verursachten diese spaltenden Bewegungen eine enorme Auswirkung auf viele Menschen:

Der Alltag und damit jegliche Begegnung mit den Medien ruft eine Fülle neuer Ängste und Sorgen hervor.

Einige fanden Fluchtwege für sich, andere misstrauen der Zukunft, fürchten aber auch die Gegenwart und fragen sich:

Was ist das für ein Leben, was bedeutet diese Freiheit für mich?

Meine persönliche Freiheitsvorstellung vermittelt ihnen keine Verheißung oder Versprechen, sondern nur Verunsicherung. Einerseits kann ich diese Reaktion verstehen, andererseits möchte ich ihr auf keinen Fall Vorschub leisten.

Während meines langen Lebens habe ich eines gelernt – Ängste vermindern unseren Mut, aber auch unser Selbstvertrauen, manchmal so entscheidend – - die Vergangenheit hat das bewiesen - - dass wir beides verlieren, dann Feigheit für eine Tugend und Flucht und Abgrenzung für eine legitime Haltung im politischen Raum halten.

Leider stelle ich fest, dass in meinem persönlichen Umfeld einige vieles kritisieren, das kann die sogenannte große Politik betreffen, aber auch unsere Heimatstadt Lüdenscheid. Es muss wohl in der Natur des Menschen liegen, die einfachere Variante zu wählen – lieber kritisieren – als sich für die anspruchsvollere Variante zu entscheiden – selbst tätig zu werden.

Aus diesem Grund möchte ich an eine Aussage des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika John F. Kennedy erinnern, der einmal folgendes sagte:

Du musst nicht fragen, was dein Land für dich tut, sondern frage, was kann ich für mein Land tun!



Wenn wir diese Aussage auch nur in Ansätzen verinnerlichen könnten, sähe vieles in unserer Gesellschaft anders und positiver aus, selbstverständlich auch in unserer Stadt. Im Zuge der Vorbereitungen, der Durchführung und Nachbereitung des Stadtjubiläums haben sich verschiedene Gruppen gefunden, die sich mit dem oben erwähnten Zitat identifizieren, stellvertretend für alle möchte ich die Gruppe der Visionäre erwähnen, die, auch wenn der eine oder andere Akteur nicht auf volle Zustimmung trifft, aus einer ursprünglichen Kritik positive Energie entwickelt und einige ihrer vielen Visionen für Lüdenscheid realisiert haben.

Aus solchen Überlegungen schöpft die Freimaurerei ebenfalls ihre Kraft, sie wendet sich an jeden Einzelnen mit folgenden Aufforderungen:

erkenne dich selbst,  
erziehe dich selbst,  
tue Rechtes und Gutes  
diene deinem Nächsten und liebe ihn –  
ganz gleich welcher Konfession, welcher Rasse, welchem Volk, welcher Partei, welchem Beruf er angehört.

Ich gebe zu, das hört sich nicht einfach an, aber warum aufgeben, wenn sich etwas als schwierig darstellt?

Beginnen und nicht aufgeben! Nicht umsonst wird in der Freimaurerei von der Arbeit am rauhen Stein gesprochen: d.h. jeder Mensch mit seinem Leben ist der raue Stein und wer versucht, die oben aufgezählten Aufgaben zu erfüllen, kann mit Sicherheit nach einigen Jahren feststellen, dass sich seine Lebenseinstellungen und Taten verändert haben und somit sein rauher Stein viel glatter geworden ist.

Auf die Frage „Was ist ein Freimaurer“ hat ein Unbekannter sehr treffend formuliert:

Daheim ist sie **Güte**,  
Im Geschäft ist sie **Ehrenhaftigkeit**,  
In Gesellschaft ist sie **Höflichkeit**,  
In der Arbeit ist sie **Anständigkeit**,  
Für die Unglücklichen ist sie **Mitleid**,  
gegen das Unrecht ist sie **Widerstand**,  
Für das Schwache ist sie **Hilfe**,  
Dem Gesetz gegenüber ist sie **Treue**,  
Gegenüber Unrechttuenden ist sie **Vergessen**,  
Gegenüber Andersdenkenden ist sie **Toleranz!**



Ich weiß, jetzt denken viele von Ihnen, nun hat der Redner fast komplett den Realitätsbezug verloren. Sie mögen Recht haben, es hört sich gut an, aber ich weiß auch, dass diese Weisungen im täglichen Leben nicht immer praktikabel erscheinen. Trotzdem bin ich der Meinung, dass nur der erste Schritt der schwierigste ist.

Ich gebe meine Hoffnung nicht auf, dass wir Menschen einsichtiger werden und darüber nachdenken, welche Welt wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen wollen. Oder wie Hermann Hesse so trefflich formuliert hat:

**„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“**

Vielleicht sollten wir mehr Widerstand gegenüber zerstörerischen Gedanken und Aktionen leisten, aber auch mehr Aufklärung betreiben, die sollte schon im Kindergarten beginnen, damit keine festen Parallelgesellschaften entstehen, Kinder sind unvoreingenommen und kümmern sich nicht um unterschiedliche Religionen, Herkunftsländer oder Hautfarbe. So können Grundlagen in spielerischer Form vermittelt werden, wie ein Zusammenleben konstruktiv aussehen kann.

Meine Enkelin ist dafür ein positives Beispiel, sie ist mit einem Mädchen aus dem Kongo seit der Kindergartenzeit befreundet, bei den beiden spielt die unterschiedliche Hautfarbe und Herkunft überhaupt keine Rolle.

Wir müssen den latent vorhandenen Antisemitismus und Rassismus aus unseren Köpfen kriegen.

Viele machen es sich zu leicht, wenn sie sagen, dass das erst mit dem Erstarken der AFD angefangen hat, das stimmt so nicht, vor der Gründung der AFD waren schon bei 20% der Bevölkerung dieses Gedankengut festzustellen.

Allerdings ist es auch wieder salonfähig geworden – verursacht durch Äußerungen führender AFD Politiker – antisemitische und rassistische Stereotype auszusprechen und sie zu verbreiten. Das führt zu einer Normalisierung und Akzeptanz in unserer Gesellschaft.

## **Was ist dagegen zu tun?**

Nochmal - wie vorher schon gesagt – durch Aufklärung und offener und nicht abgrenzender Diskussion – angefangen im Kindergarten, selbstverständlich muss dieser Lernprozess in den Schulen weitergeführt werden.

Vorurteile und Intoleranz gegenüber Minderheiten müssen zum Unterrichtsthema werden, gleich um welche Minderheiten es geht.

Nur so können alternative Denkmodelle entwickelt und vielleicht dadurch Einstellungsänderungen angestoßen werden.



Mit unseren öffentlichen Vorträgen möchten wir Freimaurer deshalb einen Teil zum kulturellen Leben in Lüdenscheid beitragen, aber auch vorleben, dass Aufklärung, Information, offene und nicht abgrenzende Diskussionskultur und Toleranz durchaus ihren wichtigen Stellenwert im Leben haben sollten.

Gestatten Sie mir verehrte Gäste, dass ich Ihnen deshalb einen kurzen Überblick über unsere Vorträge 2018 gebe.

Im Januar referierte Br. Wolfgang Dullat über die Entwicklung der Zeit, dieser Vortrag bildete den Abschluss einer Trilogie.

Den zahlreich erschienen Gästen wurde die interessante und hoch aktuelle Frage gestellt: „**Was machen wir Menschen mit der Zeit und was macht die Zeit mit den Menschen?**“

Sr. Christel Thonemann stellte mit Erfolg im Februar Erich Kästner als aufrechten Literat in schwieriger Zeit vor. Vor vollem Haus erlebten die Gäste einen informativen aber auch unterhaltsamen Abend.

Br. Rutkowski hatte die Verantwortung für die Untermalung durch Filmsequenzen, Musik und Bildmaterial übernommen.

Im März schenkte uns Br. Karl Rinas ein Jazzkonzert auf hohem Niveau, die Band „Of Cabbages and Kings“ begeisterte das zahlreich erschienene Publikum im roten Saal des Kulturhauses, unser Logenraum hätte den vielen Besuchern keinen Platz bieten können.

Im April stellte uns Kurator Thomas Hengstenberg die knifflige Frage:“ Ist das noch Kunst oder kann das schon weg?“  
Humorvoll gab er dem interessierten Publikum die entsprechenden Antworten.

Wie jedes Jahr - kurz vor den Sommerferien-wurden Preisträger der Musikschule zum 27ten Mal nach einem gelungenen Kammerkonzert mit einem Geldpreis von der Johannisloge „Zum Märkischen Hammer“ ausgezeichnet.

Ebenfalls vor den Sommerferien referierte Herr Prof. Dr. Rolf Larisch vor einem sehr interessierten Publikum unkonventionell aber durchaus informativ über die Gefahren und Risiken radioaktiver Strahlen.

Im September zeigte uns Br. Andreas Hagedorn in seinem Vortrag, dass unternehmerisches Denken und Handeln sich durchaus mit freimaurerischen Grundsätzen vereinbaren lassen und damit auch erfolgreich ein Unternehmen zu führen ist.



Im Folgemonat begeisterte Dr. Winfried Nölke das zahlreich erschienen Publikum mit seinem Thema „Faszination Klavierkonzert“.

Mit seinem tiefen Fachwissen und seiner informativen Vortragsweise ist Dr. Nölke aus dem Logenvortragskalender nicht mehr weg zu denken.

Selbstverständlich sind interessierte Bürger nach Am 3. November feierte unsere Loge den ersten Lüdenscheider Logenball, der hervorragend von unserem Bruder Frank Panzer organisiert wurde und laut Pressebericht durch ein beeindruckendes Programm glänzte. Hoffentlich wird dieser Logenball ein fester Bestandteil unseres Logenlebens. n.meldung herzlich willkommen.

Ebenfalls im November trat Rudolf Sparing zum letzten Mal mit Ruth Schimanski in der Loge auf, dieses Mal lautete das Thema ihres Vortrages „Alte Liebe“ nach Texten von Elke Heidenreich und Bernd Schröder.

Wie immer war das zahlreich erschienene Publikum begeistert von der Darstellung dieses Themas.

Zum Ende des Monats beteiligte sich die Loge an dem diesjährigen Vorlesewettbewerb. Unsere Schwestern Altrogge, Heesen und Thonemann und Brüder Haldemann und Schmidt trugen ausgewählte Texte zum Thema „Natur und Umwelt“ des diesjährigen Vorlesewettbewerbs vor. Dass dieser Abend gelungen war, konnte man daran erkennen, dass viele Anwesende den Wunsch äußerten, sich in jedem Jahr an dieser Aktion zu beteiligen.

Meine sehr verehrten Gäste, ich möchte Ihnen schon zu Beginn des Jahres 2019 versichern, dass wir alle Kräfte daran setzen werden, um weiterhin die Qualität unserer Vorträge zu garantieren.

Als Vorankündigung möchte ich Ihnen mitteilen, dass es mir gelungen ist, am 30.1. Herrn Dr. Eugen Drewermann in unserer Loge begrüßen zu können. Sein Thema an diesem Abend lautet: „Wozu Religion? - Sinnfindung in der Zeit der Gier nach Macht und Geld“. Diese Veranstaltung ist seit dem 18.1. ausverkauft, da unser Logenraum an die Grenze seiner Raumkapazität gelangt war.

Meinen diesjährigen und letzten Neujahrsvortrag möchte ich mit folgenden Gedanken eines Unbekannten abschließen.

Vorher gestatten Sie mir noch einen organisatorischen Hinweis: nicht nur Sekt sollte Ihnen unseren Empfang verschönern, selbstverständlich haben wir nach dem offiziellen Teil auch für Ihr leibliches Wohl gesorgt und wünschen Ihnen dabei auch gute Unterhaltung bei hoffentlich angenehmen Gesprächen.

Johannisloge

# „ZUM MÄRKISCHEN HAMMER“ Lüdenscheid

Gegründet 1888 - Matrikel-Nr. der GLLFvD 137 - VGL VD: 480



Nun zu den Worten des Unbekannten:

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte

Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen

Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten

Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter

Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal!!!!

Um die Worte unserer Kanzlerin zu zitieren

Es war mir eine Freude und Ehre dieser Loge 6 Jahre lang vorzustehen aber auch zu dienen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dzewas, herzlichen Dank, dass Sie trotz Ihres Termindrucks mir die Ehre erwiesen haben, meiner letzten Neujahrsrede als Logenmeister zuzuhören und ich bitte Sie jetzt, uns die Grußworte der Stadt Lüdenscheid zu übermitteln.

Vielen Dank Herr Dzewas für Ihren wie immer informativen aber auch unterhaltsamen Vortrag.

Meine verehrten Gäste, um Ihnen den Übergang vom offiziellen zum inoffiziellen Teil zu erleichtern, möchte ich Ihnen folgendes Lied vorstellen, das von einem bekennenden Freimaurer gesungen wird. Es verkörpert trotz aller Widrigkeiten auf unserem Planeten die Hoffnung oder die Vision auf ein erfülltes Leben.

Lüdenscheid, 20.01.2019 Br. Peter Thonemann, Logenmeister  
Johannisloge „Zum Märkischen Hammer“